

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 58 (1966)
Heft: 10

Artikel: Einweihung der Wasserkraftanlagen der Grande Dixence
Autor: Töndury, G.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prachtvolles Herbstwetter erfreute die grosse Schar geladener Gäste, die am 14. September 1966 aus allen Teilen der Schweiz in Brig zusammentrafen, um mit Extrazügen nach Zermatt zu fahren. Beim Eintreffen im wohl berühmtesten Bergsteigerdorf der Schweiz wurde das über dem schattigen Tal hochaufstrebende Matterhorn eben noch von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet.

Den Auftakt zur Einweihungsfeier bildete ein exquisites Nachtessen im feierlich geschmückten und im Kerzenlicht erstrahlenden Grand Hotel Zermatterhof. Bei diesem festlichen Anlass meldeten sich mehrere Prominente zum Worte. Ständerat Dr. h.c. Eric Choisy, Verwaltungsratspräsident der Grande Dixence S.A., konnte mit Dank und Genugtuung auf das nun glücklich vollendete grosse Werk zurückblicken und gedachte in erster Linie der Vielen, die in der langen Bauzeit von 15 Jahren an der Verwirklichung beteiligt waren; dabei hob er vor allem die Verdienste folgender Fachleute hervor: Ing. M. Loretan († 1951), Ing. L. Favrat (Direktor bis 1960), Ing. J. Desmeules (Direktor seit 1960), Ing. E. Manfrini, Verantwortlicher für den elektromechanischen Teil der Anlagen. Für das gewaltige Bauvorhaben wurden etwa 40 000 Aufträge erteilt, 260 000 Briefe gewechselt, 500 000 Buchungsbelege angefertigt, für die Vervielfältigung der 16 000 Zeichnungen rund 20 Hektaren Lichtpauspapier benötigt usw. Alle Dokumente sind sorgfältig klassiert im Sous-sol des neuen Betriebsgebäudes in Sitten aufbewahrt. Die glückliche Vollendung des Werkes sei nur möglich gewesen dank dem guten Arbeitsklima auf den Bauplätzen und in den Büros, und der Redner lobte vor allem das gute Einvernehmen, das stets zwischen der Gesellschaft und den eidgenössischen wie kantonalen Behörden bestanden habe; Anerkennung zollte er auch der verständnisvollen Haltung der 22 Konzessionsgemeinden, mit welchen enge Beziehungen gepflegt wurden. Das Unternehmen hat sich bemüht, die technischen Bauten so zu gestalten, dass sie sich möglichst gut in das Landschaftsbild einfügen; eine Grosszahl der Anlagen der Grande Dixence liegt unterirdisch. Im übrigen sei den Geboten des Landschafts- und Gewässerschutzes durch das Belassen

ansehnlicher Restwassermengen in den Bergbächen gebührend Rechnung getragen worden. Alt Regierungsrat W. Siegenthaler (Bern), Verwaltungsratspräsident der Bernischen Kraftwerke, sprach im Namen der Gesellschaftspartner und entbot die besten Wünsche; die überlegene Leitung durch Präsident Choisy und die sorgfältige Vorbereitung der Geschäfte habe stets eine reibungslose Zusammenarbeit ermöglicht. Staatsrat Ernst von Roten, Vorsteher des Walliser Baudepartements, freute sich über den wohlgelungenen Abschluss des gewaltigen Bauvorhabens der Grande Dixence, das während vieler Jahre der Walliser Bevölkerung guten Verdienst gebracht und die Existenzbedingungen mancher Berggemeinden entscheidend verbessert hat; auch in Zukunft werde die Tätigkeit der Gesellschaft für Kanton und Gemeinden einen gewinnbringenden Faktor darstellen. Zum Abschluss sprach Bundesrat Rudolf Gnägi, der neue Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements. Seiner Ansprache entnehmen wir auszugsweise folgende Bemerkungen:

«Die Verwirklichung des grossartigen Werkes der Grande Dixence stellt nicht nur von der schweizerischen, sondern auch von einer weltweiten Warte aus betrachtet eine aussergewöhnlich imponierende Leistung dar. In Würdigung dieser Leistung, die gewaltige Anforderungen an alle Mitwirkenden gestellt hat, ist es mir eine Ehre und ein tiefempfundenes Bedürfnis, im Namen des Bundesrates den leitenden Persönlichkeiten, den Unternehmungen und den Arbeitern, die unter schwierigen Verhältnissen an den Hochgebirgsbaustellen sich mit Hingabe und Treue eingesetzt haben, zu danken. Anerkennung verdienen die kantonalen und kommunalen Behörden sowie alle, welche die Finanzierung ermöglicht haben. Gestatten Sie mir, Herr Präsident, besonders auch Ihnen zu danken für alles, was Sie zum Gelingen des bedeutenden Werkes beigetragen haben. Ich darf feststellen, dass zwischen den beteiligten Behörden, den Bundesämtern und der Unternehmung eine konstruktive und gute Zusammenarbeit herrschte. Dies auch in schwierigen Fällen, die bei einem Werk solchen

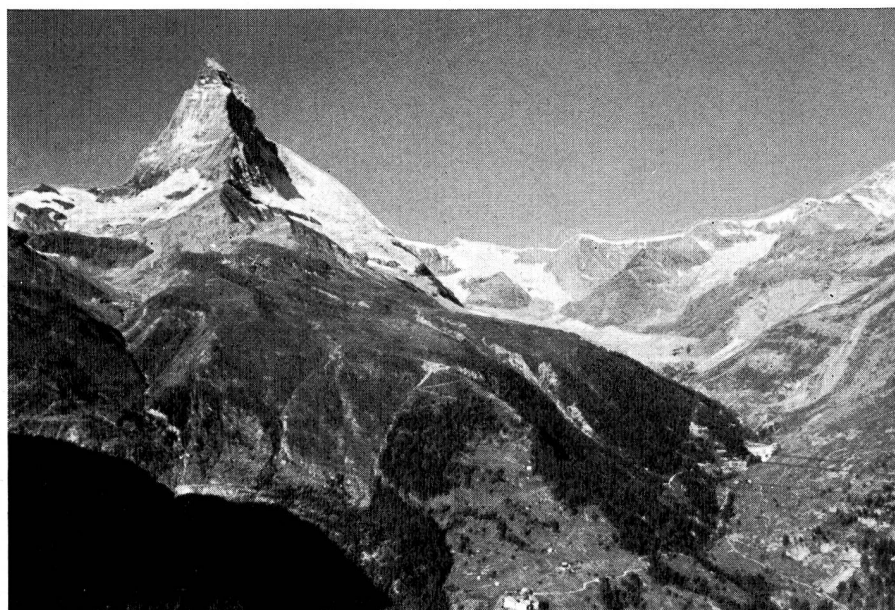


Bild 1
Das Matterhorn dominiert das Zermattetal, in dem zahlreiche Wasserfassungen und Zuleitungen für die Anlagen der Grande Dixence gebaut wurden; im Taleinschnitt rechts die Talsperre für die Pumpanlage Z'Mutt.

Ausmasses nicht ausbleiben. Ich erinnere nur an die Abklärung über die Wasserteilung in den beiden Vispertälern im Jahre 1954 und die damit verbundenen, unter der Leitung von Herrn Bundesrat Escher stehenden Sitzungen. In einer solchen Sitzung rief der damalige Baudirektor des Kantons Wallis, Herr Staatsrat Anthamatten, einmal aus: ‚Wenn ich doch die Stauseen mit Weisswein füllen dürfte, das würde mir leichter fallen, als mit dem von den Kraftwerksgesellschaften umstrittenen Wasser‘. Mit der technischen Seite des Baues der Staumauer hatte sich als Oberaufsichtsbehörde des Bundes über den Talsperrenbau das Amt für Strassen- und Flussbau zu befassen. Es stellten sich hier Aufgaben, die einerseits infolge der ausserordentlichen Abmessungen der Sperre und anderseits bedingt durch die etappenweise Ausführung derselben nicht einfach durch Extrapolation der herkömmlichen Talsperrentechnik zu lösen waren. Die gute Zusammenarbeit der technischen Organe der Grande Dixence S. A. mit den von den Bundesbehörden ernannten Experten, Dr. h.c. Gicot, Professor Meyer-Peter und Professor Stucky, und der einsatzbereiten Unternehmerschaft hat wesentlich zum guten Gelingen des grossen Werkes beigetragen. In Bezug auf die Konzeption des Werkes wurde das vom Amt für Wasserwirtschaft erarbeitete generelle Projekt für eine Grande Dixence von der EOS aufgenommen und weiterentwickelt. Es wurde vom Amt im Jahre 1945 im Rahmen seiner Untersuchungen über ‚Die verfügbaren Wasserkräfte der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung der Speichermöglichkeiten für die Erzeugung von Winterenergie‘ veröffentlicht.

Damit habe ich eine Frage berührt, auf die in diesem Saale bereits hingewiesen worden ist, nämlich jene des weitern Ausbaues unserer Wasserkräfte.

Wir befinden uns heute, wie Ihnen allen bekannt ist, in einer Uebergangsperiode; denn die Zukunft unserer Elektrizitätsversorgung liegt unbestrittenermassen in der Atomenergie. Es wäre jedoch falsch, daraus etwa schliessen zu wollen, dass unsere bestehenden und im Bau befindlichen Wasserkraftanlagen überholt seien. Diese Anlagen behalten auch in Zukunft ihren vollen Wert, und die grosse Zeit des intensiven Ausbaues unserer Wasserkräfte behält ihre Berechtigung. Zur Abklärung der Frage, wie unser Land in Zukunft seinen steigenden Elektrizitätsbedarf weiterhin decken soll, wurde vom Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eine Expertenkommission eingesetzt, deren Vorsitz Sie Herr Präsident Dr. Choisy in verdankenswerter Weise übernommen haben. Als Grundlage diente der Kommission die bekannte Untersuchung vom April 1965, die von zehn grossen Elektrizitätsunternehmen unseres Landes über den Ausbau der schweizerischen Elektrizitätsversorgung durchgeführt worden ist. Der Bericht der Kommission liegt nun vor und der Bundesrat beabsichtigt, ihn mit seiner Stellungnahme noch vor Ende dieses Jahres dem Parlament zu unterbreiten. Der Bericht bestätigt, dass zur weiteren Deckung unseres zunehmenden Konsums an elektrischer Energie der Ausbau der noch nicht genutzten Wasserkräfte, soweit er technisch und wirtschaftlich überhaupt in Frage kommt, nicht ausreichen wird. In relativ kurzer Frist dürfte die gesamte Zunahme des Bedarfes an elektrischer Energie fast ausschliesslich durch Kernkraftwerke gedeckt werden. Die Kommission erachtet es als notwendig, dass der Ausbau der wirtschaftlich nutzungs-würdigen Wasserkräfte schon aus Gründen der Unabhängigkeit unserer Elektrizitätsversorgung, unter Wahrung der berechtigten Interessen des Natur-, Heimat- und

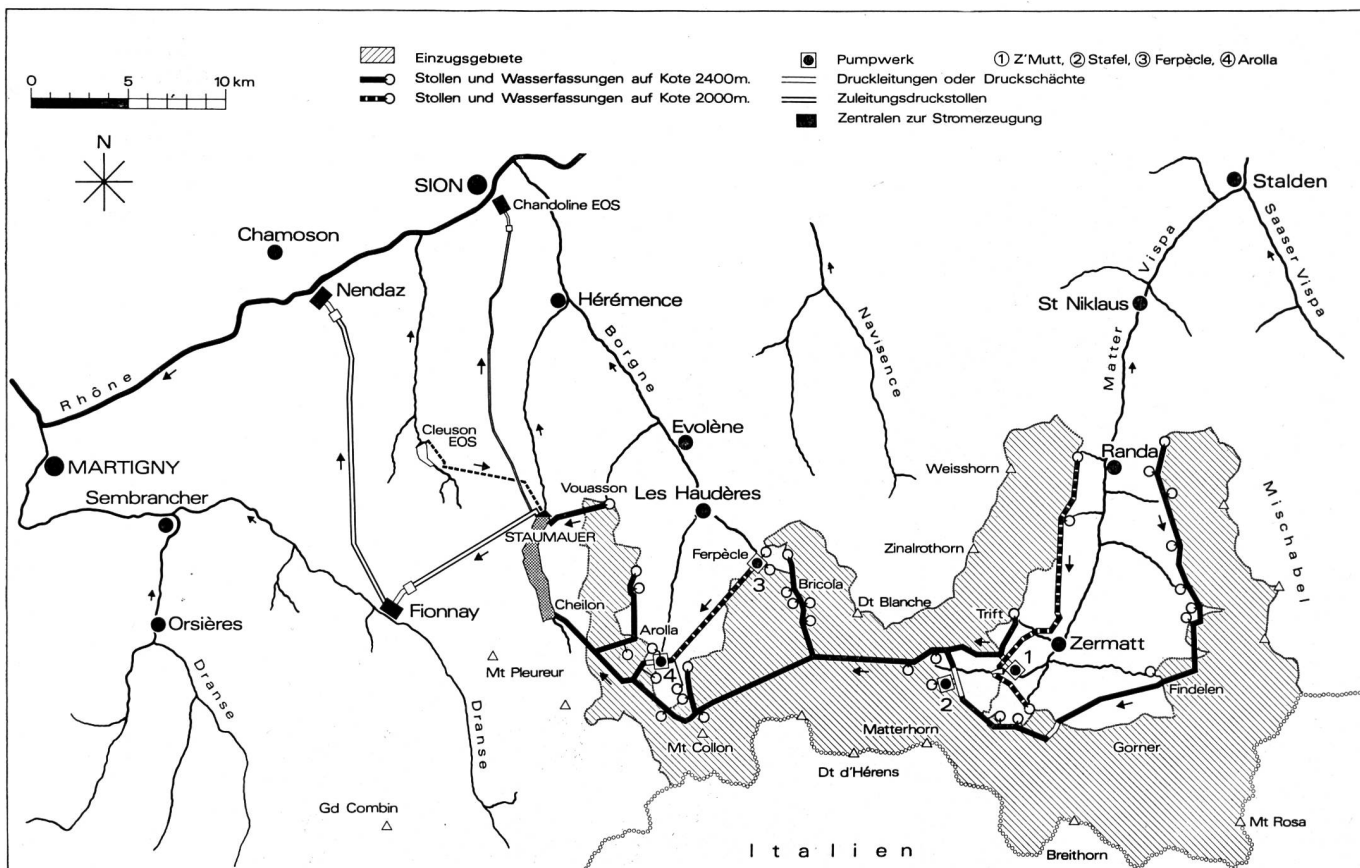


Bild 2 Lageplan der Wasserkraftanlagen der Grande Dixence

Gewässerschutz zu vollenden sei. Sie hält es nicht für ausgeschlossen, dass Speicherkraftwerke künftig in vermehrter Masse benötigt werden, wenn zur Deckung der Spitzenbelastung viel höhere Leistungen als jetzt erforderlich sind. Es ist durchaus möglich, dass aus diesem Grunde auch im Zeitalter der Atomenergie noch neue Speicherkraftwerke erstellt werden müssen. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, welche bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile die Speicherwerke unserer Gebirgsbevölkerung zu bringen vermochten. Ich denke dabei nicht nur an die willkommenen Einnahmen aus Steuern und Wasserzinsen, sondern auch an die Erschliessung ganzer Gegenden durch die Erstellung leistungsfähiger Strassen, sowie an die Schaffung dauernder und sicherer Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung.»

Dann machte Bundesrat Gnägi einige Bemerkungen über Laufkraftwerke, wobei er besonders auf die enge Verflochtenheit der Aarekraftwerke Flumenthal und Neubannwil mit der in Ausführung begriffenen II. Juragewässerkorrektur hinwies. Aus dem Gesamtplan dürften nicht einzelne Werke herausgebrochen werden; die beiden genannten Laufkraftwerke an der Aare seien übrigens im Zentrum eines Versorgungsgebietes gelegen, was bei der Beurteilung des Gestehungspreises nicht ausser acht gelassen werden dürfe.

Bundesrat Gnägi schloss seine Ansprache mit folgenden Bemerkungen:

«In bezug auf die bereits erwähnte Spitzendeckung ist noch auf die erhöhte Bedeutung der Pumpspeicherwerke hinzuweisen. Bei Pumpspeicheranlagen mit täglichem Umwälzbetrieb wird Ueberschussenergie in hochwertige Energie veredelt, indem während der Nacht und am Wochenende Wasser in ein hochgelegenes Becken hinaufgepumpt wird, um tagsüber Spitzenenergie zu erzeugen. Solche Anlagen können auch mit den klassischen Wasserkraftwerken kombiniert werden, wie dies schon bei einigen im Bau befindlichen Werken vorgesehen ist. Der Be-

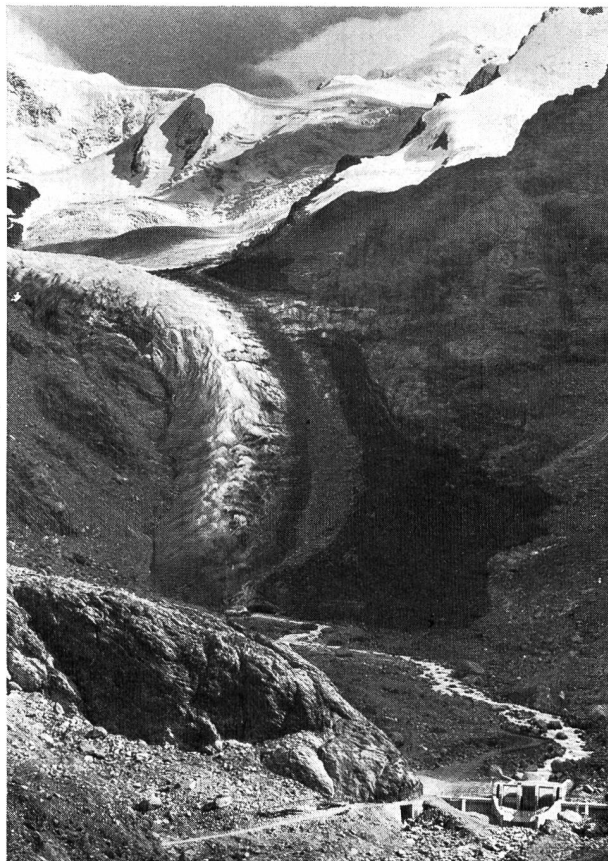


Bild 3 Wasserfassung der Gornera, unmittelbar unterhalb des Gornergletschers.

Bild 4 Ausgleichweiher Stafel am Fuss des Matterhorns.



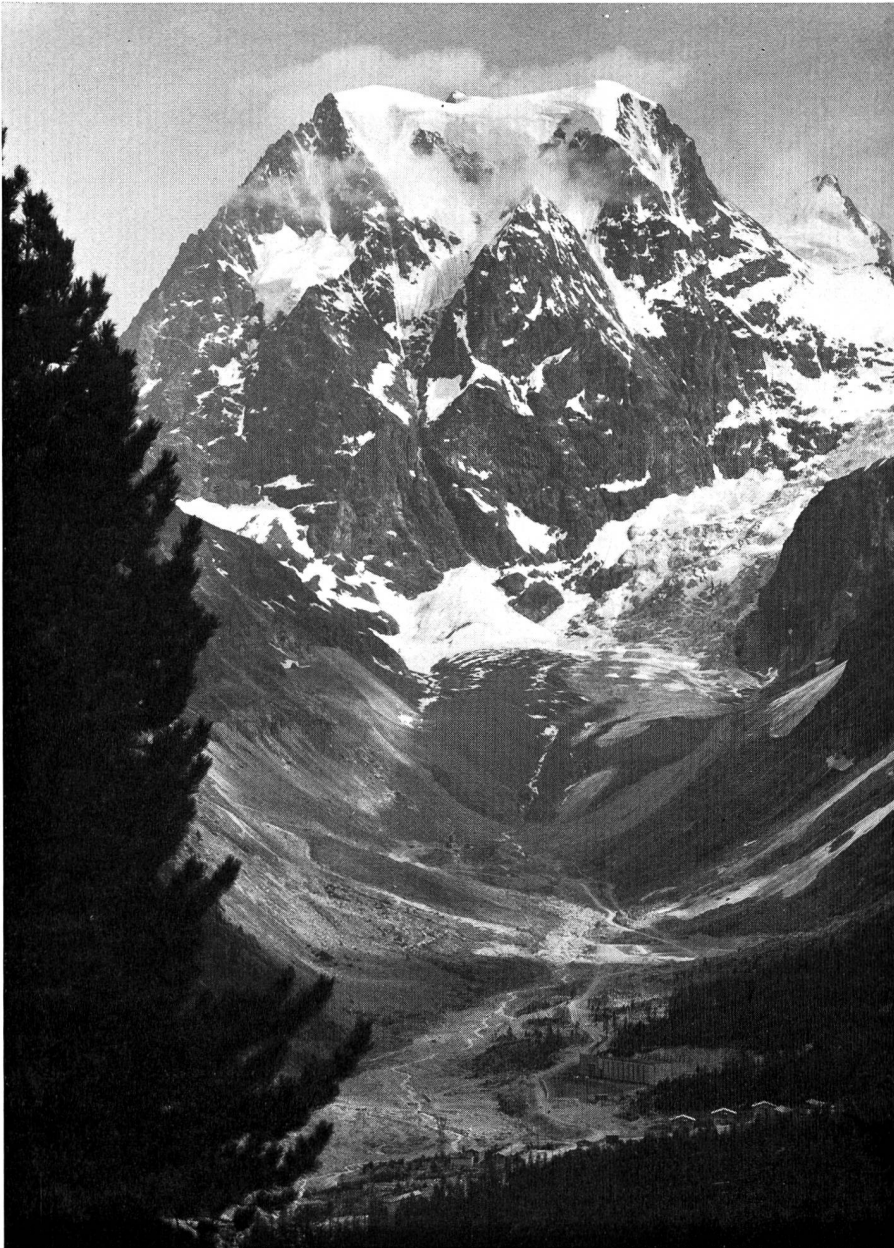


Bild 5
Mont Collon und
Pumpstation Arolla,
zuletzt im Val d'Arolla.

richt der Kommission Choisy bestätigt, dass der Pumpbetrieb mit der Erstellung von Kernkraftwerken grösseres Interesse finden könnte. Wenn auch der systematische Ausbau von Pumpwerken vorerst nicht in Erwägung gezogen werden müsse, so könne doch ein wirtschaftliches Interesse an der Erstellung solcher Anlagen vorhanden sein. Die Kommission empfiehlt, die Möglichkeiten, die sich für den Bau von Pumpwerken bieten, zu studieren. Mein Amtsvorgänger, Herr Bundesrat Spühler, hat bereits zu Beginn des Jahres 1965 das Amt für Wasserwirtschaft beauftragt, seine Untersuchungen von Pumpspeichermöglichkeiten zu intensivieren. Ich hoffe, dass es gelingen werde, die sich auf dem Gebiete der Erzeugung von Elektrizität stellenden Aufgaben unter optimaler Wahrung aller Interessen in einem Geiste der konstruktiven Zusammenarbeit zu lösen und wünsche den Beteiligten hiezu alles Gute.

Meine besten Wünsche gelten heute insbesondere auch dem weiteren Blühen und Gedeihen der Grande Dixence. Ich beglückwünsche nicht nur die Ersteller dieses grandio-

sen Werkes, sondern auch den Kanton Wallis und die beteiligten Gemeinden, denen es weiterhin zum Segen gereichen möge. Die Grande Dixence ist ein Markstein in der Versorgung unseres Landes mit elektrischer Energie. Sie hat darüber hinaus dazu beigetragen, das Ansehen unseres Landes in der Realisierung grosser technischer Unternehmen zu fördern. Hiefür gebührt den Beteiligten der Dank des Bundesrates.»

Ueber das technische Projekt der weiträumigen Wasserkraftanlagen der Grande Dixence haben wir in dieser Zeitschrift mehrmals berichtet¹, und auch für die im Herbst 1961 feierlich begangene Einweihung der gewaltigen Staumauer Grande Dixence verweisen wir auf die damaligen Bemerkungen².

¹ WEW 1955 S. 141/148, 1959 S. 395/396, 1965 S. 202

² WEW 1961 S. 334/336

Immerhin möchten wir zum Abschluss des grossen Werkes der Präsidialansprache und der Festschrift des Unternehmens folgend auszugsweise einige markante Angaben in Erinnerung rufen; die Gesamtdisposition der Anlagen ist aus Bild 2 ersichtlich. Die S. A. Grande Dixence ist am 25. August 1950 in Sitten gegründet worden; damals war die S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse (EOS) einziger Aktionär. Seit dem 13. Juni 1955 umfasst die Gesellschaft folgende Partner:

S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse (EOS), Lausanne	60 %
Kanton Basel-Stadt, Basel	13 1/3 %
Bernische Kraftwerke AG, Beteiligungsgesellsch., Bern	13 1/3 %
Nordostschweizerische Kraftwerke AG, Baden	13 1/3 %

Die Anlagen der Grande Dixence bezwecken die Wasserkraftnutzung verschiedener vergletscherter Einzugsgebiete der Walliser Alpen. Sie umfassen in der Hauptsache eine Zone der Wasserfassungen und Wasserzuleitungen, eine Zone der Pumpanlagen und Zuleitungstollen, eine Speicherzone und zwar im Val des Dix mit der grossen Talsperre und schliesslich eine Nutzungszone, welche die Wasserzuleitungen und die beiden Kraftwerkzentralen einbezieht. Auf einer Luftstrecke von 50 km Länge, die aber 125 km überschreitet, wenn man dem Trasse der Stollen folgt, befinden sich sehr zahlreiche Bauwerke verschiedenster Art. Das generelle Bauprogramm ist so konzipiert worden, dass eine fortschreitende Nutzung der gefassten Gewässer auf Grund des etappenweisen Fortschritts der grossen Talsperre und der fortschreitenden Inbetriebnahme der einzelnen Maschinenaggregate ermöglicht wurde. Die Bauarbeiten begannen im September 1950, und das ursprüngliche Bauprogramm konnte im allgemeinen eingehalten werden. Bei der grossen Talsperre hat man jedoch nach der ersten Betonierkampagne festgestellt, dass man durch eine geringfügige Aenderung der Installationen pro Bausaison bedeutend mehr Beton einbringen könne, so dass die Talsperre Grande Dixence vier Jahre vor der vorgesehenen Frist fertiggestellt werden konnte; diese Massnahme erwies sich als vorteilhaft. Die Wasserkraftanlagen befinden sich in vier südlichen Seitentälern des Kantons Wallis, die von der italienischen Grenze zur Rhone entwässern, so dass eine weite Region dieses Bergkantons durch die damit ihren Einwohnern



Bild 6 Wasserfassung des Wildbachs aus dem oberen Arollagletscher mit Mont Collon-Gletscher im Hintergrund.

gebotenen Arbeitsmöglichkeiten und durch finanzielle Leistungen besonders begünstigt wurden. Die Steuern und Wasserzinsen, welche die Gesellschaft dem Kanton und den Gemeinden jährlich zu bezahlen hat, erreichen annähernd 10 Mio Franken pro Jahr. Andererseits wurden für 35 Mio Franken Zufahrtsstrassen zu den Baustellen eröffnet, die verschiedenen isolierten Regionen nun eine gute Erschliessung und damit eine bedeutende Aufwertung ihres Bodens ermöglichen.



Bild 7 Gediegen präsentiert sich die grosse Kavernenzentrale der Pumpanlage Z'Mutt.



Bild 8 Staumauer und vollständig gefüllter Stausee im Val des Dix in der grossartigen Walliser Hochgebirgslandschaft.

Bild 9 Zentrale Nendaz im Rhonetal und Wasserrückgabe in die Rhone.



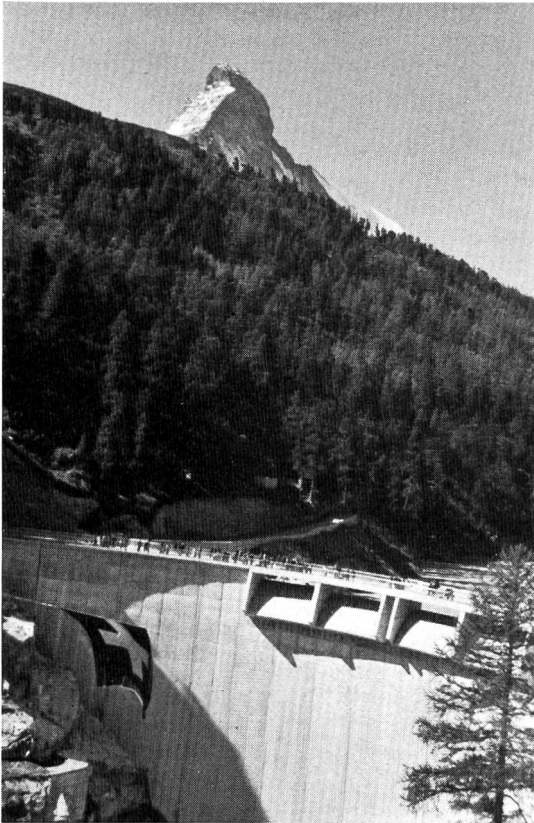


Bild 10 Matterhorn und Staumauer Z'Mutt.

Bild 11 Ständerat Dr. h.c. E. Choisy (rechts), Verwaltungsratspräsident der Grande Dixence SA, und Direktor Moratel der Services Industriels de Lausanne.



Bild 12 Unter den zahlreichen Gästen befanden sich auch Bundesrat Gnägi und Frau.



Bild 13 Helikopter auf dem Dach des Kommandoraumes der Pumpzentrale Z'Mutt.

Bild 14 In der Kavernenzentrale Z'Mutt ist für das festliche Raclette-Essen getischt.



In den Tälern von Zermatt und Hérens befinden sich 40 Wasserfassungen, sämtliche mit automatischer Entsandung versehen; die Mehrheit derselben benützt ausschliesslich das Wasser als Energiequelle für die Betätigung der Spül-schützen. Diese zahlreichen Fassungen sind durch ein bedeutendes Stollennetz mit dem Stausee im Val des Dix verbunden, in dem das Wasser im natürlichen Gefälle zum Stausee gelangt. Ein Teil derselben liegt auf der Kote 2400 entsprechend dem Stauziel im Val des Dix, andere zwischen den Koten 1900 und 2200 je nach Höhenlage der Gletscherzungen. Vier Pumpstationen heben die in dieser Höhenlage gefassten Gewässer vom unteren in das obere Niveau.

Im oberen Val des Dix befindet sich der Stausee mit 400 Mio m³ Stauinhalt, wovon 1/8 der EOS gehört; diese Gesellschaft besass eine anfangs der dreissiger Jahre errichtete Talsperre mit einem Nutzinhalt von 50 Mio m³, die durch den grossen Speichersee eingestaut wurde. Die 284 m hohe Gewichtstaumauer der Grande Dixence, — heute immer noch die höchste Talsperre der Welt, — erforderte ein Betonvolumen von rund 6 Mio m³. Der Betonvorgang beanspruchte acht Jahre; im Mittel wurden 7200 m³ Beton pro Tag eingebracht, mit einem täglichen Maximum von 9300 m³ im Jahre 1959. Um die Betonmasse, die im Fundament eine maximale Breite von 200 m erreichte, zu kühlen, wurde ein Rohrnetz von 20 mm Durchmesser und rund 1000 km Länge notwendig. Neben den aussergewöhnlichen technischen Problemen, welche die Erstellung eines Werkes dieser Grös-senordnung aufwarfen, mussten vor allem gute Bedingungen geschaffen werden, um bis zu 2900 m über Meer 1500 Arbeiter in zum Teil sehr isolierten Gegenden gut unterzubringen und arbeiten zu lassen. Das ist vor allem auch die wohlgelungene Aufgabe der Seelsorger, des Sozialdien-stes und des medizinischen Dienstes, die hiefür über zahl-reiche und vielfältige Mittel verfügten. Die Treue des grös-ten Teils der Arbeiter während dieser Baujahre zeigte, dass sie alle diese ihnen zugutekommenden Bemühungen schätz-ten.

Die Wasserkraftnutzung mit einer Schluckfähigkeit von 45 m³/s erfolgt in den zwei Stufen Val des Dix — Val de Bagnes (Zentrale Fionnay) und Val de Bagnes — Rhone-tal (Zentrale Nendaz) mit einer gesamthaft installierten Leistung in der Grös-senordnung von 1 Mio PS. Die jähr-liche Energieproduktion erreicht im Mittel 1,6 Mrd. kWh, wovon 85 % im Winterhalbjahr. Die Gesamtkosten der An-lagen, die mit Preisbasis 1958 auf 1600 Mio Franken veran-schlagt wurden, stiegen infolge der fortschreitenden Teu-erung und dürften etwa 3 % über der gesamten Summe lie-

gen, das heisst bei etwa 1,65 Mrd. Franken. Die in den Anlagen der Grande Dixence erzeugte elektrische Energie wird ihren vier Partnern geliefert und kommt dadurch 16 Kantonen zugute.

Am Donnerstag, 15. September spannte sich wiederum ein stahlblauer, wolkenloser Himmel über Zermatt, als die vielen Gäste der Grande Dixence sich schon frühmorgens je nach Programmwahl per Standseilbahn und Autobus, per Luftseilbahnen oder sogar im Helikopter auf besonders schöne Aussichtspunkte hissen liessen, um von dort nach genossener Rund-sicht auf die herrliche Berg- und Glet-scherwelt, motorisiert oder zu Fuss zur Talsperre und Zentrale Zmutt zu gelangen, wo die Einweihungs-feier ihren Abschluss fand. Auf der 74 m hohen Bogental-sperre für das Pumpspeicherwerk Zmutt fanden sich all-mählich, von allen Seiten kommend, immer mehr Gäste ein und erfreuten sich beim herrlich warmen Herbstwetter der feierlichen Barockmusik, die von verschiedenen Lautspre-chern ausgestrahlt, in die stille Bergwelt verhallte. Mon-signore Bayard, Generalvikar des Bistums Sitten, und Pfarrer Marcel Pache, protestantischer Seelsorger der Hochgebirgsbaustellen im Wallis, betonten in kurzen Ansprachen, dass auch bei den grössten technischen Wer-ken der Mensch auf Gottes Machtschutz angewiesen bleibe.

Nach einem Spaziergang von der Talsperre zum nahe-gelegenen Kommandoposten und durch einen langen Tun-nel mit Durchblick zur Talsperre in die enge Schlucht des Zmuttbaches gelangte man in die geräumige Pumpzentrale Zmutt, die einen ungewohnten Blick bot! (Bild 14). Hier waren zwischen den Maschinenaggregaten die Tische für zahlreiche Gäste gedeckt für ein typisches Essen aus dem Wallis: Trockenfleisch, eine herrlich mundende Raclette und weitere Leckerbissen.

Allzubald schlug die Stunde des Abschieds, wobei sich der grösste Teil der Gäste zu Fuss über die typische Alp-siedlung Zmutt mit ihren sonnverbrannten Heustadeln nach Zermatt hinunter begab; gegen Abend verliessen dann die Teilnehmer an dieser wohlgelungenen Feier Zermatt mit Extrazügen, um sich von Brig wieder in alle Winde zu zer-streuen, beglückt über sonnige und erlebnisreiche Stunden und dankbar für die so grosszügige Gastfreundschaft.

G. A. T ö n d u r y

Bildernachweis:

Bilder 1, 10/14 Photos G. A. Töndury
Bilder 3/9 Photos Germond Lausanne

AUFRICHTEFEST DER STAUMAUER CURNERA DER VORDERRHEINKRAFTWERKE

DK 627.8

Am 11. August 1966 fand auf der Staumauer Curnera der Kraftwerke Vorderrhein AG das Aufrichtefest statt. Bei strahlendem und warmem Wetter hatten sich 260 geladene Gäste auf der festlich geschmückten Baustelle eingefunden. Neben Vertretern der hohen Geistlichkeit sah man starke Kontingente sämtlicher Konzessionsgemeinden, Vertreter von eidgenössischen und kantonalen Behörden und Aemtern, der Bauunternehmung und Lieferanten, Banken, der Fachverbände und der Presse sowie die Vertreter des Verwaltungsrates und der Direktion der NOK. Vertre-

ten waren auch die italienische Botschaft, die Ingenieur-büros, die SUVAL, Aerzte und Krankenkasse Cadì, die Ge-werkschaften und das Militär. Nach einer kurzen Begrüs-sung durch einen Vertreter des Baukonsortiums und durch Gemeindepräsident Th. Schmid (Sedrun) begaben sich die Teilnehmer durch den Zugangsstollen auf die Stau-mauer. Ein Sirenenton kündigte die Ankunft des flaggenge-schmückten letzten Kübels Beton an, dessen Inhalt im aus-gesparten Raum mittels grosser Vibratoren verdichtet wurde. In kurzen, schlichten Worten vollzog S. Gn. Dr. V. Schön-